

Dr. Jürgen Haberleithner

„**Working paper**“ anlässlich der politikwissenschaftlichen Untersuchung

„**Sozialpsychologische Ansätze in den Internationalen Beziehungen**“

an der Universität Wien, Jänner 2004

***Erkenntnisse und Forschungen zu Gewalt und Konflikt in
der Gesellschaft nach Arno Gruen***

***Conocimientos e investigaciones sobre la
violencia y los conflictos en una sociedad
según Arno Gruen***

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1	<u>GRUNDLAGEN NACH ARNO GRUEN</u>	5
1.1	ZUR PERSON ARNO GRUEN	5
1.2	HISTORISCHER KONTEXT DER FORSCHUNG	5
1.3	ZENTRALE THESEN	6
1.4	KRANKHEITSBILDER UND PATHOLOGIEEN	7
1.5	ZUM WERK ARNO GRUENS	9
2	<u>REPRÄSENTATIVE UNTERSUCHUNGEN</u>	11
2.1	HENRY DICKS	11
2.2	MILGRAM – EXPERIMENT	12
3	<u>GESELLSCHAFTSPOLITISCHE BEDEUTUNG DER ERKENNTNISSE</u>	14
3.1	MIKROEBENE	15
3.2	MAKROEBENE	15
3.2.1	NATIONAL	16
3.2.2	INTERNATIONAL	17
4	<u>FORSCHUNGSPERSPEKTIVEN</u>	18
5	<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	20
6	<u>LITERATUR</u>	22
7	<u>SONSTIGE QUELLEN:</u>	23

Einleitung

„Der Fremde in uns ist der uns eigene Teil, den wir zeit unseres Lebens wieder zu finden suchen. Manche tun dies indem sie mit sich selbst ringen, andere, indem sie andere Lebewesen zum Opfer machen. Der Widerstreit dieser beiden Ausrichtungen des Lebens, die von derselben Problematik bestimmt sind, wird über die Zukunft unseres Menschseins entscheiden.“¹

Mit dieser zentralen Erkenntnis oder These beginnt Arno Gruen eines seiner bisher wichtigsten Werke zur Erforschung der seelischen Tiefen des Menschen. Sein Blick in die menschliche Seele, und da vor allem auf die menschlichen Unzulänglichkeiten und Destruktivitäten, ist ein schonungsloser und allzu oft einer, der die menschlichen Schwächen zu böartigen Fratzen von Unmenschlichkeit werden lässt. Dieser Blick kann von vorne herein abschrecken und Angst machen. Aber um so unglaubliche Dinge, wie zum Beispiel den Holocaust einigermaßen begreiflich zu machen, ist es nötig mit Argusaugen dem eigentlichen Charakter der Zerstörung nahe zu kommen.

Aber nicht nur die Erkenntnisse der Natur der menschlichen Destruktivität sind es, die im Mittelpunkt der Forschung über Konflikt und Gewalt stehen. Nein, auch die Entscheidungsmöglichkeit des Menschen für und wider die Destruktion und all die individuellen, unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zu diesen Themen müssen im Mittelpunkt einer umfassenden Konfliktforschung stehen. Erst die individuelle Haltung des Menschen entscheidet über die Rolle, die er im Kontext von Konflikt und Gewalt spielt.

Pathologische Beziehungsverhältnisse, die im frühesten Kindheitsstadium beginnen, lokalisiert Arno Gruen als entscheidende Faktoren im weiteren Konflikt- und Sozialverhalten. Dieser sozialpsychologische Ansatz, der nicht nur in der Psychoanalyse wieder zu finden ist, erscheint mir als entscheidender Ansatz, dem im Sinne der Aggressions- und Konfliktforschung Augenmerk zukommen soll. Nicht nur durch so extreme Destruktionsvorgänge, wie es die beiden Weltkriege

¹ Gruen, Arno. DER FREMDE IN UNS, Seite 7. Stuttgart, Klett-Cotta, 2002.

waren, kann das ungeheure Ausmaß menschlicher Zerstörungskraft erkannt werden. Auch in alltäglichen, kleinen Geschehnissen kann oft das Ausmaß von latent vorhandener Zerstörungskraft gesehen werden.

In dieser Arbeit möchte ich mich mit den Forschungserkenntnissen Arno Gruens und ergänzenden Untersuchungen beschäftigen. Anschließend möchte ich diese Erkenntnisse in den gesellschaftspolitischen Bereich transferieren und dadurch neue Forschungshorizonte eröffnen. Diese Felder sind selbstverständlich für sich bereits komplexe Forschungsgebiete und umfassen große Bereiche wissenschaftlicher Erkenntnisobjekte. Trotz dieser umfassenden Thematik werde ich versuchen, mich auf die gegebene Aufgabenstellung zu konzentrieren und einen erkennbaren Überblick zu schaffen.

1 Grundlagen nach Arno Gruen

1.1 Zur Person Arno Gruen

Professor Dr. Arno Gruen, geboren 1923 in Berlin, emigrierte 1936 in die USA. Er promovierte als Psychoanalytiker bei Theodor Reik, hatte Forschungsprofessuren an verschiedenen US-amerikanischen Universitäten, - unter anderen: Medizinische Fakultät Cornell University (Neurologie) und Rutgers University, New Jersey. Seit 1958 arbeitet er in seiner psychotherapeutischen Praxis. Seit 1979 lebt er in der Schweiz.

Arno Gruen ist weit von einer weltabgewandten Haltung entfernt und partizipiert permanent in der öffentlichen Diskussion um wesentliche gesellschaftspolitische Fragen und publiziert mit intensiver Regelmäßigkeit zu gesellschaftspolitisch relevanten Themenstellungen (siehe Literatur).

Im wissenschaftlichem Sinne besticht er nicht nur mit seiner „Theorie zur menschlichen Destruktivität – Analyse individueller und kollektiver Gewaltverbrechen“, sondern belebt auch die Konfliktforschung mit einer demokratiepolitischen Diskussion (z.B.: „Der Kampf um die Demokratie“, 2002).

1.2 Historischer Kontext der Forschung

Der Umstand, dass Arno Gruen vor dem Nationalsozialismus flüchten musste und er so den Weg in die USA fand, kontextualisiert schon sehr früh seine psychoanalytische Forschung und Arbeit. Die gleichzeitige Distanz und Betroffenheit zu den Vorgängen des Faschismus in Europa prägt seine Arbeit als gesellschaftskritischer Wissenschaftler. Seine Arbeiten zu den Grundlagen von Konflikt und Gewalt stehen so von Beginn an im Schatten des Faschismus der 1930er und 1940er Jahre. So ist seine Arbeit nicht nur im Zusammenhang mit Konflikt- und Gewaltforschung zu sehen, sondern auch gleichzeitig als aktiver Beitrag zur Vergangenheitsbewältigung in Europa während der Nachkriegszeit

und bis heute. Seine Forschung ist somit auch etwas politisch motiviert und oft von einer besonderen Betroffenheit gekennzeichnet. Diese Betroffenheit entspringt den historischen Geschehnissen rund um den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust. Diese unglaublichen Ereignisse bedürfen einer persönlichen Berührtheit des Einzelnen, um sie zu begreifen, aber vor allem auch einer wissenschaftlichen Distanz, um das Geschehene auch in seinem historischen und gesellschaftlichen Kontext systematisch zu erfassen.

Diese Haltung nimmt Arno Gruen in seiner Arbeit ein und wirkt somit verständnisorientiert in einem stark emotional besetzten historischen Thema.

Vieles ist passiert, um die Geschehnisse rund um den Nationalsozialismus begreiflich und erkennbar zu machen. Arno Gruen arbeitet nicht nur, um die Dinge zu verstehen, sondern forscht auch an der aktiven Bearbeitung dieser sozialen Probleme in seiner psychotherapeutischen Praxis. Seine Publikationen tragen dazu bei, dass die Warnung aus der Vergangenheit verstanden wird und in der Zukunft ähnliches nicht mehr vorkommen kann. Dies bedeutet eine gleichzeitige Positionierung in der historischen Verarbeitung unserer jüngsten Vergangenheit.

1.3 Zentrale Thesen

Gruen legt sein analytisches Kontinuum in zwei Hauptachsen an. Er beginnt einerseits den Geschehnissen der frühesten Kindheit nachzuspüren und andererseits analysiert er die Verhaltensweisen der Erwachsenen, die aus ihrer kindlichen Prägung heraus handeln und ihr Trauma erleben. Seine zentrale Perspektive kann ungefähr so umschrieben werden:

Der Umgang der Eltern (oder anderer Bezugspersonen) mit dem heranwachsenden Kind entscheidet die Entwicklung des Kindes hin zu einem sich selbst und die Umwelt akzeptierenden und bejahenden Menschen, oder die Entwicklung hin zu einer destruktiven Persönlichkeit mit Neigung zur Gewaltanwendung gegen andere und sich selbst. Die Entwicklung des eigenen kleinen „Ichs“ im Kind bedarf einer wohlwollenden Fürsorge der Bezugspersonen. Durch die Unterdrückung der Entwicklung des eigenen „Ichs“ im Kinde entsteht

eine durch Hilflosigkeit begründete Identifikation mit dem Aggressor, die in dem Bedürfnis nach Geborgenheit beruht (eine Distanzierung vom Aggressor würde im frühkindlichen Stadium noch als zu bedrohlich empfunden werden). – Das noch völlig wehrlose Individuum hat keine andere Chance und empfindet von klein auf sein eigenes „Ich“ als ablehnenswert. – *„Es erlebt, dass nicht der, der ihm Leid zufügt im Unrecht ist, sondern dass sein eigenes inneres Sein fehlerhaft ist.“* (Gruen, 1996) So entsteht Selbsthass, der in weiterer Folge in Hass gegen andere Menschen ausschlägt. In welche Richtung sich ein Mensch letztendlich entwickelt hängt aber sehr wohl von der aktiven oder passiven Bewältigungsstrategie des erwachsenen Menschen ab. So entlässt Gruen niemanden aus seiner Verantwortung.

Die Möglichkeit der reflektierten Entscheidung des Erwachsenen scheint als zentrales Element in der Herangehensweise Gruens zu stehen und unterstreicht das politische Element in seiner Perspektive. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich sowohl mit den Opfern dieser Mechanismen als mit den Tätern und nähert sich diesen mit seinen analytischen Werkzeugen an. Die Grenze zwischen Opfern und Tätern verläuft oft fließend und macht bewusst, wie eng das Schicksal die Entscheidungsoptionen dieses Traumas konzipiert. So beschreibt er auch in seinem Buch „Der Fremde in uns“ die Pathologien wichtiger Nazibonzen ebenso wie die Traumata ihrer Opfer und Angehörigen.

1.4 Krankheitsbilder und Pathologien

Der Moment der Traumatisierung scheint als wichtiger Punkt in der Logik Gruens zu stehen. Im Moment der Unterdrückung kommt es aufgrund des fehlenden „Ich-Bewußtseins“ zu einer Identifikation mit dem Aggressor und zu einer Idealisierung seiner Position. Aufgrund der Trennungs- bzw. Todesangst entsteht auch die frühe Pathologie in der Beziehung zum Aggressor. Da die Trennung von ihm gleichzeitig Tod bedeutet, wird Destruktion gleichzeitig als Teil des eigenen Selbst wahrgenommen und in das Erwachsenen-Ich mittransportiert. Aus dieser Logik heraus entstehen autoritätsbedürftige und –gläubige Personen,

die Gehorsam als Notwendigkeit im Überlebensprozess wahrnehmen. *Überleben* in einer hierarchischen Struktur als zentrales Konzept des Lebens. Leben im positivistischen Sinne wird erst gar nicht in Betracht gezogen. Soweit durfte es als Kind gar nicht kommen, den eigenen Bedürfnissen und Lüsten zu folgen.

Derart geprägte Menschen tragen diese zentrale Schädigung zeitlebens mit sich herum und müssen mit ihrer persönlichen Deformation leben lernen - oder auch nicht. Dieses „oder auch nicht“ beschreibt die chronische Pathologie, die in so erschreckender Weise in Nazideutschland zu Tage trat. Aber nicht nur dort, sondern in vielen anderen Schreckenssystemen, die nicht zwingend politischer Natur sein müssen.

Diese Art „pathologischer Treue“ zum Aggressor beschreibt ein zum Ideal hochstilisierten Schädigungsprozess, der politisch wie auch militärisch zu einem wichtigen gesellschaftlichen Faktor geworden ist. Genau genommen könnten autoritäre Strukturen und Hierarchien gar nicht ohne ein bestimmtes Maß an Unterdrückung des individuellen „Ichs“ funktionieren. Hier bewegen wir uns gar nicht mehr in rein faschistischen oder nazistischen Dimensionen. Viele gesellschaftliche Organisationen könnten ohne diesen Mechanismus gar nicht überleben oder existieren. Freilich würde sich ihre Existenz in einer Welt frei von Unterdrückung ganz von selbst ad Absurdum führen.

Wie führt diese Pathologie nun letztendlich zu beispielloser Gewalt und Zerstörung? Sicher gibt es die eine oder andere Abstufung von Gewalt gegen das noch nicht geformte „Ich“ des Kindes und auch gegen Erwachsene (siehe Auswirkungen von Folter). Der Mechanismus ist in allen Fällen der gleiche, die Intensität und die realen Auswirkungen auf die Umwelt ist sicher stark zu differenzieren. Erst bestimmte gesellschaftliche und historische Voraussetzungen ermöglichen Geschehnisse, die eine solche soziale Pathologie an die Macht kommen lassen. Brechen diese demokratischen Dämme allerdings, wie das in der Weimarer Republik geschah, so ist ein Schreckenssystem relativ leicht zu installieren und macht die Destruktion zum Ideal.

Die Herausbildung der „Nicht-Identität“ durch die Unmöglichkeit der eigenständigen, kindlichen Entwicklung wird so die Voraussetzung für Terror und Gewalt. Je mehr „künstlich“ am Leben erhaltene „Nicht-Existenzen“ als Masse funktionieren, desto destruktiver wird dieser Prozess. Erst die Unterdrückung anderer Menschen führt zur „scheinbaren“ Kompensation des eigenen Leidens und zur Ideologisierung und Legitimierung von Gewalt. So wird das eigene Opfersein kompensiert und seine scheinbare Ursache im „Feindbild“ des anderen bekämpft. Diese „Nicht-Identitäten“ sind naturgemäß sehr anfällige Persönlichkeitskonstrukte und akzeptieren sehr schnell neue Autoritäten, wenn die alten ausgelöscht oder obsolet sind (siehe Deutschland und Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg).

Dies führt uns zu der Erkenntnis, dass Gewalt und Unterdrückung seine Ursachen im gesellschaftlichen Mikrokosmos haben, ihre exzessive Wirkung aber erst mit den dementsprechenden Voraussetzungen im gesellschaftlichen Makrokosmos entfalten können.

1.5 Zum Werk Arno Gruens

An dieser Stelle das Werk Arno Gruens ganz generell zu evaluieren, wäre selbstverständlich eine weit übertriebene Anforderung in unserem gegebenen Kontext. Einer seiner zentralen Erkenntnisrichtungen haben wir uns bereits in den vorangegangenen Kapiteln angenähert.

Das bereits in der Einleitung zitierte Buch „Der Fremde in uns“ beschäftigt sich sehr eindringlich mit der uns gegebenen Problematik gesellschaftspolitischer Auswirkungen im Mikro- und Makrokosmos. Selbstverständlich dürfen in diesem Zusammenhang Werke wie „Der Wahnsinn der Normalität“ (Gruen, 1987), „Der Verlust des Mitgefühls“ (Gruen, 1997) oder „Der Verrat am selbst“ (Gruen, 1984) nicht unerwähnt bleiben. Nicht nur der Phänomenologie der Zerstörung und Selbstzerstörung nähert sich Gruen in seinen Werken an, sondern auch der psychotherapeutischen Dekonstruktion der zerstörerischen Kräfte im Menschen ganz allgemein.

Arno Gruens Annäherungen an diese Thematik stehen aber auch eindeutig in einem bereits erwähnten persönlichen und historischen Kontext. Dieser tendenziellen Logik des Werkes folgend, kann auch eine starke Fixierung auf das Thema Holocaust und die Ereignisse rund um den Nationalsozialismus konstatiert werden. Der modernen demokratiepolitischen Diskussion im Zusammenhang mit den Ereignissen rund um den Faschismus in Europa widmet er aber auch ein jüngeres Werk: „Der Kampf um die Demokratie“ (Gruen, 2002).

Neben seinem Engagement für Vergangenheitsbewältigung und Destruktionsforschung lässt Gruen allerdings auch einen typisch amerikanischen Stil in seinen Publikationen erkennen. Die oftmalige Wiederholung von bereits publizierten und anerkannten Forschungserkenntnissen schmälern in keiner Weise die Leistungen seiner Arbeit, produzieren aber einen etwas nach Sensation heischenden Geschmack in seinen Büchern, der die Dinge auch nicht wahrer macht, als sie letztendlich sind. Auch die Auseinandersetzung mit den Psychogrammen bekannter Nationalsozialisten schlägt ein wenig in diese Kerbe und lässt oft eine unwissenschaftliche Note in seinen Analysen aufkommen.

2 Repräsentative Untersuchungen

Zwei repräsentative Untersuchungen, die den theoretischen Zugang Arno Gruens unterstreichen sollen, beschäftigen sich mit den Auswirkungen der so genannten „Nicht-Identität“ und ihrer Konsequenzen für die Gesellschaft. Eine dieser Untersuchungen wurde 1950 von Henry V. Dicks durchgeführt und analysiert die politische Einstellung deutscher Kriegsgefangener. Eine andere und etwas bekanntere Untersuchung beschäftigt sich mit der Autoritätshörigkeit „durchschnittlicher“ amerikanischer Bürger und der ihrer individuellen Gewaltbereitschaft. Diese Arbeit wurde von Stanley Milgram durchgeführt und in unterschiedlichen Gesellschaften mit demselben Ergebnis wiederholt.

2.1 Henry Dicks

Dicks machte 1950 eine breit angelegte Untersuchung mit 1000 deutschen Kriegsgefangenen und versuchte dabei, einen Zusammenhang herzustellen zwischen persönlichen Variablen und politischer Einstellung. Er führte unter anderen 138 Tiefeninterviews durch und versuchte so den Problemen der „Nicht-Identität“ und ihrer Auswirkungen auf die Spur zu kommen. Diese Form der „Nicht-Identität“, wie sie Gruen als Kernelement in seiner Destruktionstheorie führt, entsteht in derart deformierten Gesellschaften und sozialisiert so ihre Mitglieder.

Dicks erhebt die politische Einstellung der Gefangenen (siehe Tabelle im Anhang) und unterscheidet zwischen hart überzeugten Nazis, Nazis, unpolitischen Gefangenen, passiven Antinazis und aktiven Antinazis. Diese erste Achse der Untersuchung ergänzt er mit strukturierten Persönlichkeitsmerkmalen wie der „Identifikation mit dem Vater oder Antivater“, der möglicherweise vorhandenen „Mutter-Identifikation“, dem „Zärtlichkeitstabu“, sowie „Sadismuskomponenten“ und „Angstsymptomen“.

Gruen meint zusammenfassend zu Dicks Untersuchung:

„Dicks' Daten zeigen deutlich eine Verbindung zwischen politischen Einstellungen und jenen Faktoren der kindlichen Entwicklung, die Nicht-Identität verursachen.“²

Weiters verweist Gruen auf ähnliche empirische Untersuchungen mit dem selben Ergebnis und resümiert:

„Nicht-Liebe bildet die Basis der Entfremdung vom Eigenen und deshalb bestimmt sie, wie viele Menschen ohne eigene Identität es gibt.“³

Arno Gruen scheint eine derart komplexe Untersuchung wie jene von Dicks auf eine stark simplifizierende Art zu resümieren. Allerdings analysiert er in weiterer Folge die Psychogramme wesentlicher Akteure des Faschismus und untersucht so repräsentativ die Ursachen für Nicht-Identität in einzelnen Biographien.

Dem Phänomen der Nicht-Identität nähert sich auch die nächste Untersuchung an, die Gruens Destruktionsforschung weniger politisch motiviert erscheinen lässt.

2.2 Milgram – Experiment

Eine weitere Untersuchung zur „Nicht-Identität“ im Sinne Gruens stellt das „Milgram-Experiment“ dar. Dieses, ohne politische Vororientierung (vgl. Kap. 2.1) durchgeführte Experiment wurde Anfang der 1960er Jahre an der Yale University durchgeführt. Allerdings sollten auch die schrecklichen Ereignisse während der Nazizeit erklärbar gemacht werden. Die Testpersonen waren allesamt „normale“ Bürger ohne politisch vordefinierte Präferenzen. Den Versuchspersonen wurde ein Experiment vorgetäuscht, das sich angeblich mit den Auswirkungen von Strafe auf Lernprozesse beschäftigen sollte. Die Testpersonen wurden angehalten, den angeblichen Testpersonen Elektroschocks zu verabreichen, wenn sie nicht ordnungsgemäß reagierten. Das erschreckende Ergebnis zeigte, dass eine

² Gruen, Arno. DER FREMDE IN UNS, Seite 162. Stuttgart, Klett-Cotta, 2002

³ Gruen, Arno. DER FREMDE IN UNS, Seite 162. Stuttgart, Klett-Cotta, 2002

überwiegende Mehrheit der Testpersonen (65%!) den Anweisungen zur Gewaltanwendungen folgten. Das Experiment wurde auch in anderen Ländern mit ähnlichen Ergebnissen wiederholt.

Das „Milgram-Experiment“ stellt im Gegensatz zu der Untersuchung von Dicks erschreckende Auswirkungen von unmittelbarer Gewaltbereitschaft dar. Nicht nur politische Autoritäten verleiten die Menschen zu destruktivem Verhalten gegenüber anderen Menschen. Die Logik der „Nicht-Identität“ und ihre gesellschaftlichen Konsequenzen wurzeln also im „Angenommen werden“ oder „Abgelehnt werden“ des kindlichen oder noch formbaren „Ichs“ von Individuen. Die politische „Verwertbarkeit“ solcher Defekte ist nur eine Form der möglichen Instrumentalisierung solcher menschlicher Deformationen.

Weiters erscheint erstaunlich, dass ein überwiegender Teil beider Testgruppen (vgl. Kap. 2.1 und 2.2) zu Machtmissbrauch und Legitimation von Gewalt neigen.

3 Gesellschaftspolitische Bedeutung der Erkenntnisse

Um die nun gewonnenen Erkenntnisse einer gesellschaftspolitischen Bedeutung zuzuführen, müssen mehrere Ebenen berücksichtigt werden. Die kleinste Ebene betrifft den Individualbereich kleinster sozialer Einheiten, vom Einzelindividuum bis hin zu kleineren sozialen Einheiten, wie zum Beispiel der Familie. Dieser Bereich kann grob umschrieben als Mikrokosmos bezeichnet werden. Trotz der „Kleinheit“ des Mikrokosmos im sozialen Sinne hat diese Ebene trotzdem eine große Bedeutung auch für größere Kategorien, da die in Kapitel 1.4 beschriebenen Deformationen hauptsächlich auf dieser Ebene geschehen.

Der Übergangsbereich von der Mikro- auf die Makroebene ist ein fließender und ist etwas schwierig zu definieren. Da die Geschehnisse im Mikrokosmos zu einem großen Teil im Makrokosmos subsummierbar sind, lässt sich schnell dieses Problem der Abgrenzung erkennen. Allerdings sind den größeren sozialen Einheiten eigene Spielregeln im soziodynamischen Sinne zuzuordnen und können so auch große Auswirkungen auf den Mikrokosmos haben. Dieses gegenseitige Wechselspiel lässt die direkte oder indirekte Abhängigkeit der beiden sozialen Dimensionen deutlich werden.

Von den zentralen Erkenntnissen in den Kapiteln 1.3 und 1.4 ausgehend, etabliert sich aber sehr rasch der Blick auf die Makroebene gesellschaftspolitischer Ereignisse in diesem Sinne. Erst im Makrokosmos potenziert sich die Kraft destruktiver Vorgänge im Seelenleben des Menschen und eskaliert zu Ereignissen wie zum Beispiel dem Zweiten Weltkrieg. Weniger plakative Ereignisse wie zum Beispiel die Osloer Friedensverhandlungen stellen aber auch den direkten Kontext her zu individuellen Traumatisierungen und den Auswirkungen im Makrokosmos. Vor allem in der politischen Dimension der Internationalen Beziehungen treffen Individualtraumatisierung und kollektive Bedeutung derer sehr deutlich zu Tage. So ist eine gesellschaftspolitische Bedeutungsgenerierung nur unter Einbeziehung von Mikro- und Makrokosmos sinnvoll.

3.1 Mikroebene

In den individuellen Gesetzmäßigkeiten der gesunden oder ungesunden „Menschheitsoberfläche“ lassen sich auch unsere kollektiven Gesetzmäßigkeiten erkennen. Der psychisch „gesunde“ oder „kranke“ Mensch ist aufgrund solch problematischer Definitionen schwer auszumachen. Die Krankheitsbilder und Pathologien aus Kapitel 1.3 und 1.4 geben uns aber Richtlinien vor, wie der individuelle Destruktionsgrad zu erkennen ist. Wie eingangs erwähnt, gibt es keine Individualstörung, die nicht auch eine Auswirkung auf die Makroebene hätte. Für das einzelne Individuum und „kleine“ soziale Einheiten haben letztendlich kultivierte und sozial konditionierte Pathologien enorme Auswirkungen, wenn auch weniger offensichtlich und wahrnehmbar. Ein „makrokosmologisches“ Regulativ zur Entschärfung solcher Destruktionskulturen scheint nicht in Sicht und kann wiederum nur über die Mikroebene reguliert und beeinflusst werden. In die „andere“ Richtung, nämlich Manipulation der Masse zur Durchsetzung destruktiver Machtinteressen Einzelner scheint viel eher machbar und durchsetzbar. So bleiben das erkenntnisorientierte Regulativ des Einzelnen und das wohlwollende „zur Verfügung stellen“ demokratischer Strukturen die einzigen Alternativen auf dieser Ebene.

3.2 Makroebene

Die Auswirkungen der Erkenntnisse auf soziale Makroebenen scheinen eher den gesamtgesellschaftlichen Kontext zu repräsentieren. Grundlage für das Geschehen im Makrokosmos ist aber sicherlich der Mikrokosmos und seine Ereignisebene. Die gesellschaftliche Makroebene ist aber sicherlich transparenter und in unserer Erkenntnisrichtung bedeutender. Diese Makroebenen sind selbstverständlich soziokulturell definiert und überschneiden sich auf den unterschiedlichsten Ebenen. Als einzelne Makroebene für sich könnte zum Beispiel der Staat Israel definiert werden. Dieses Beispiel erscheint vielleicht als komplexes Beispiel, repräsentiert aber sehr gut eine funktionierende Makroebene.

Man könnte zum Beispiel die nationale Makroebene Israel als Modellfall annehmen, um das Zusammenspiel zwischen individuellen Destruktionseignissen und nationalen Szenarien zu beleuchten.

3.2.1 National

Als 1948 der Staat Israel entstand, geschah dies im Windschatten der schrecklichen Ereignisse rund um den Holocaust. In einer posttraumatischen Situation geschah etwas, das wiederum ein Trauma auslöste, aber diesmal bei den Palästinensern, und bis heute keinen Frieden einkehren lässt in Israel. Der Krieg von 1948 vertrieb einen Großteil der palästinensischen Bevölkerung aus den Gebieten des heutigen Israels. Viele der nach Israel kommenden Juden in der Phase der Staatsgründung und kurz danach kamen aus Europa und Amerika, wo die Auswirkungen des Holocaust am intensivsten zu spüren waren. In dieser Phase der Posttraumatisierung geschah die Staatsgründung, die zwar in einem idealistischen, zionistischen Gedanken geschah, aber einmal mehr eine Opfer-Täter Beziehung zwischen zwei Völkern schuf. So gesehen kann man Israel als sehr negatives Beispiel für nicht verarbeitete, kollektive Traumatisierungen deuten. Dies trifft möglicherweise nicht in einem linearen Ausmaß zu, die Grundzüge von kollektiver Repression und Gewaltanwendung im Sinne der Gruen'schen Destruktionstheorie sind aber unschwer zu erkennen. Die kollektive Verachtung des Gegenübers und somit die Verachtung des „Anderen“, des „Feindes“, lässt die Angstsymptomatik einer „Nicht-Identität“ im Sinne Gruens erkennen.

Natürlich funktionieren solche Konfliktherde nach jeweils individuellen Gesetzen und Israel ist nur eines, wenn auch sehr transparentes Beispiel. Auch liegt die Lösung in einem so langfristigen und komplexen Konflikt sicher in einem Zusammenspiel von politischer Makroinitiative gepaart mit individuellem Wohlwollen auf der Mikroebene. Dies schließt auch eine politische Mikroebene bei „Track2“ Verhandlungen mit ein, die die politische Makroebene so unterstützen kann und muss.

3.2.2 International

Auf der internationalen Ebene kommen sowohl die Mikro- als auch die Makroebene zu tragen. Die Mikroebene ist aber bis auf spezifische Einzelfallstudien, die unmittelbare Auswirkungen auf politischen Verhandlungsebenen skizzieren für unsere Betrachtungsperspektive vernachlässigbar.

In bezug auf die internationale Dimension der Makroebene muss wohl auf das komplexe Zusammenspiel von Politik, kulturellen Konditionen und damit zusammenhängenden kollektiven Traumatisierungen Bedacht genommen werden. Die unterschiedlichen Voraussetzungen diverser Ethnien, die innerhalb einer Nation und auch zwischenstaatlich existieren, lassen dieses Feld als ein sehr unüberschaubares erscheinen. Wenden wir uns wieder dem konkreten Beispiel Israel zu, so kann man zum Beispiel das jüdische Volk innerhalb des Staates Israels schon nicht mehr als einheitliche „Schicksalsgemeinschaft“ definieren. Die Juden in Israel kamen aus so unterschiedlichen Motiven und aus so unterschiedlichen Kulturen⁴, dass sie zwar die heutige, kollektive „Traumatisierung“ durch den Terrorismus teilen, von ihren traditionellen Sozialisierungsmustern aus gesehen aber völlig unterschiedlich sind. Dies lässt den Rückschluss zu, dass es auf der kollektiven Ebene nur bedingte Verflechtungen bezüglich der Destruktionsschleifen gibt. Eine so in sich zerklüftete Gemeinschaft teilt zwar nur einen Teil dieser Destruktionsschleifen, was als positiv erscheint, die Gefahr dabei erscheint aber viel mehr darin, dass erst durch ideologisch besetzte „Opfer-Täter“ Ritualisierungen eine Identifikation mit dem Volk als solches geschieht und zur Aufrechterhaltung der gesamtstaatlichen Destruktionsschleife beiträgt.

Dieses innerstaatliche Beispiel und die Dynamik der multiethnischen Gesellschaft in Israel kann auch auf ethnische Konflikte auf zwischenstaatlicher Ebene transferiert werden. Andere Beispiele für solche Retraumatisierungen auf

⁴ vgl.: traditioneller Konflikt der „europäischen“ Juden oder Aschkenasim mit den „orientalischen“ Juden oder Mizrahim; spätere Zuzugsphasen wie aus der ehemaligen Sowjetunion oder aus Eritrea und Äthiopien verdeutlichen noch viel stärker die heterogene, jüdische Gesellschaft in Israel. – Anmerkung des Verfassers

internationaler Ebene wären etwa der Konflikt in der Westsahara, die Kurdenproblematik oder Afghanistan.

4 Forschungsperspektiven

Die Probleme der „Nicht-Identität“ auf den unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen (vgl. Kap. 1.3, 1.4 und 3) stellen uns vor eine Unmenge erforschbarer Problemperspektiven. Sicherlich gilt als eine der wesentlichen Aufgabenstellungen auf einer gesellschaftlichen Mikroebene (vgl. Kap. 3.1) die Erforschung individueller Pathologien und Traumatisierungen. Dies liegt primär an einer psychologischen Erforschung der genannten Mechanismen, erfährt aber in seiner sozialen Dimension eine makrosoziologische Bedeutung.

Als eine spezielle Herausforderung könnten sozialisierte Traumatisierungen und die daraus resultierenden gesellschaftlichen Konsequenzen gelten. Forschungsfragen dahingehend könnten lauten:

- Welche traditionellen und sozialisierten Riten führen in einer Gesellschaft oder Ethnie zu Traumatisierungen und „Nicht-Identitäten“ (Definition nach Gruen)?
- Wie können diese sozialwissenschaftlich lokalisiert werden?
- Welche gesellschaftspolitischen Maßnahmen können gesetzt werden, um diesen Prozessen Einhalt zu gebieten?

Ein weiterer Forschungsstrang in eine politikwissenschaftliche Richtung könnte sich mit ideologisch verwertbaren Feindbildkonstruktionen beschäftigen. Die „Bestrafung“ des eigenen Selbst in Form von äußeren Feinden ist ein wesentliches Element der Kompensationsintention eines Menschen mit der Problematik der „Nicht-Identität“ (vgl. Kap. 1.3 und 1.4). Forschungsansätze in diese Richtung könnten sein:

- Historische und semantische Dekonstruktion gesellschaftlicher Feindbilder
- Entstehungsmechanismen im Frühstadium erkennen und klassifizieren

- Pädagogische Gegensteuerungsmaßnahmen konzipieren
- Politische Durchsetzbarkeit und Hindernisse lokalisieren und evaluieren

5 Zusammenfassung

Arno Gruens „Theorie zur menschlichen Destruktivität“ stellt eine wichtige Grundlage dar, um destruktiven Massenphänomenen wie zum Beispiel dem Zweiten Weltkrieg oder dem historisch inkludierten Holocaust verständlicher zu machen. Die Keimzelle der menschlichen Destruktivität liegt in den frühkindlichen Ereignissen des „Anerkannt werden“ oder des „Abgelehnt werden“ des sich entwickelnden „Ichs“. Wird das kindliche „Ich“ von klein auf in seiner Existenz negiert und mit erzieherischer Gewalt überzogen, so entsteht eine Identifikation mit dem „Aggressor“ und das eigene Bedürfnis weicht einer pathologischen Treue dem „Aggressor“ gegenüber. So entstehen sozialisierte Formen des Gehorsams, die emphatische Wahrnehmungen verunmöglichen und zur „Nicht-Identität“ der Menschen beitragen. Diese Menschen leben unter ständiger Existenzangst und mit dauernden Legitimationszwängen ihrer anerkannten Autoritätsinstanz gegenüber. Ihre fragile „Ich-Konstruktion“ sehnt sich nach bestrafenden Hierarchien und bestraft andere als Feindbilder identifizierte Opfer stellvertretend für ihr eigenes unterdrücktes „Ich“.

Menschen, die so traumatisiert wurden stellen leichte „Opfer“ für diktatorische Regime dar. Auch innerhalb einer Demokratie sind Menschen, deren „Ich“ in der Kindheit wenig oder gar keine Entwicklungschance gehabt hat, anfällig für undemokratische Veränderungen.

Als wesentliches Element des Zuganges Arno Gruens zur Problematik der menschlichen Destruktivität scheint aber auch die freie Entscheidung des Menschen, sich in seinen sozialisierten Normen zu fügen, oder für eine Veränderung zu kämpfen. Auch die Änderung des Zuganges zu den eigenen persönlichen Terrorerlebnissen ist möglich und dieser Zugang kann psychoanalytisch oder -therapeutisch auch bearbeitet werden. Letztendlich liegt die Entscheidung bei der Einzelnen oder dem Einzelnen, einen Ausweg aus der „Nicht-Identität“ zu suchen und zu finden.

Die gesellschaftspolitische Bedeutung der theoretischen Grundlagen nach Arno Gruen gliedert sich in eine nationale und internationale Dimension. Auch

scheint es wesentlich, zwischen Mikro- und Makroebenen zu unterscheiden, um die unterschiedlichen Bedeutungszugänge soziologisch zu differenzieren. Auch die unterschiedliche kulturelle Kodifizierung der Destruktionsvorgänge muss in dieser wissenschaftlichen Analyse berücksichtigt werden.

6 Literatur

Freud, A. Das Ich und die Abwehrmechanismen, in: Die Schriften der Anna Freud, Band I, Fischer: Frankfurt, 1987.

Gruen, A.: Der Wahnsinn der Normalität: Realismus als Krankheit; eine Theorie der menschlichen Destruktivität, Kösel: München, 1996.

Gruen, A.: Der Verlust des Mitgefühls, München: dtv. 1997.

Gruen, A.: Der Fremde in uns, Klett-Cotta: Stuttgart, 2002. (Geschwister Scholl Preis)

Gruen, A.: Der Kampf um die Demokratie: Der Extremismus, die Gewalt und der Terror, Klett-Cotta: Stuttgart, 2002

Henry V. Dicks, „Personality Traits and National Socialist Ideology; A war-time study of German Prisoners of War“, Human Relations, Vol. III, 1950, S. 120, 135 f.

Milgram, S.: Behavioral Study of Obedience, in: Journal of Abnormal Psychology, 67, 1963.

Milgram, S.: Obedience to Authority: An Experimental View, Harper: New York, 1975.

7 Sonstige Quellen:

Untersuchung von Dicks:

Verteilung der politischen Einstellungen, aus:

Gruen, Arno. Der Fremde in uns, Seite 157 f. 2002